

Neue Westfälische vom 15. Februar 2012

Das alte Fachwerk-Schätzchen lebt

**Haus von 1748 wird restauriert:
Erfinder, Spediteur und Tischler einst Besitzer
Holzwerkstatt auf der Deele**



Historischer Giebel: Die Balkeninschrift am Fachwerkhaus Huchzermeyerstraße 8 belegt, dass das Gebäude 1748 erbaut wurde. Die Eheleute Bernd Ludewig Bunte und Anna Katharina Elisabeth Redeker, die aus Jöllenbeck stammte, haben Wilhelm Sieckmann damit beauftragt. Ein Nachfahre nahm später den Namen Sewing an. FOTO: SYLVIA TETMEYER

Schildesche. Versteckt hinter einem Baugerüst, erwacht das 1748 erbaute Fachwerkhaus an der Huchzermeyerstraße 8 zu neuem Leben. Im Inneren sind Handwerker mit der Sanierung und dem Ausbau beschäftigt. Heike Strothmann verfolgt den Baufortschritt jeden Tag. Mit Ehemann Willy-Bernhard sowie den Kindern (18, 16, 14) will die Eigentümerin im Frühjahr in ein Gebäude ziehen, in dem früher Erfindergeist herrschte. Auch eine Familie mit zwölf Kindern gehörte Ende des 18. Jahrhunderts zu den Vorfahren. „Das war damals nicht ungewöhnlich“, sagt der Familienforscher Hans Sibbert.

Viele Kinder seien jedoch nicht sehr alt geworden. Anhand von Kirchenbüchern konnte der Genealoge die Besitzverhältnisse von der Erbauung des Hauses bis ins Jahr 1904 zurückverfolgen. Die heutigen Besitzer übernahmen das Grundstück von Editha Landwehr, Ehefrau des Getränkehändlers Gerhard Landwehr. „Mein Vater hatte 1991 bereits den Vertrag mit Werner Gottenströter abgeschlossen. Dann verstarb er plötzlich“, berichtet die 46-Jährige. Der Getränkehandel und die Tischlerei Gottenströter waren Nachbarn. Wilhelm Gottenströter hatte das 1.800 Quadratmeter große Grundstück an der Huchzermeierstraße 1956 gekauft und eine Möbel- und Bautischlerei sowie ein Bestattungsunternehmen eröffnet. Als seine Ehefrau Emmy erkrankte, wurde sie von den Nachbarn gepflegt. „Als der Tischler dann ins Altersheim kam, hat sein Sohn uns das Haus dann angeboten“, erzählt Strothmann. „Familie Landwehr hat sich ganz rührend um meine Mutter gekümmert. Das ging über die normale Hilfe hinaus“, berichtet Werner Gottenströter. Der 65-Jährige ist seit 1976 Geschäftsführer einer mittelständischen Möbeltischlerei in Pattensen. „Mir liegt sehr viel an dem Haus“, sagt Gottenströter. Zu seiner alten Heimat Schildesche habe er eine „besondere Beziehung“.



Vertieft: Gerhard Wagner, Joachim Wibbing und Dieter Kuhnert (v. l.) recherchieren anhand von Dokumenten und Karten

An Wilhelm Gottenströter erinnert sich Joachim Wibbing noch gut: „Er stand häufig mit seinem dicken Tischlerbleistift auf der Deele, stellte sich an eine Holzplatte und schrieb darauf seine Kostenvoranschläge.“ Mit drei Altgesellen habe er an verschiedenen Sägen, Holzverarbeitungsmaschinen und Bohrern gearbeitet. „Er war sehr hager und knorrig und hatte eine markante Stimme“, erzählt der Historiker, der damals zwischen 10 und 14 Jahre alt war. Seine Ehefrau Emmy sei „ganz lieb“ gewesen: „Bei ihr in der Küche gab es immer ein Honig- oder Marmeladenbrot.“ Auch der Heimatvereinsvorsitzende Dieter Kuhnert hatte Begegnungen mit dem Tischlermeister: „Ich war in den 80er Jahren in der Bezirksvertretung und

später im Stadtrat. Herr Gottenströter rief mich häufig an, um zu fragen, ob ich ihn zur Wahl fahren kann.“



60er Jahre: Die Vorderansicht des Hauses (rechts) hat sich in den Jahrhunderten kaum geändert. Die Linde wurde gefällt. Die Schienen der Kleinbahn befanden sich damals noch in der Straße.

Eng verknüpft mit der Geschichte des Hauses ist auch Dieter Bökenkamp. Der Seniorchef des gleichnamigen Geschenke- und Haushaltwarengeschäftes in der Westerfeldstraße ist 1933 in dem Fachwerkbau geboren und hat dort mit seinen Eltern bis 1943 gewohnt. Das Haus gehörte ab etwa 1914 dem Spediteur August Feldmann, der es aber nicht selber bewohnte. Stattdessen zog sein Sohn, der den gleichen Vornamen trug, mit drei Kindern dort ein. Elisabeth Bökenkamp (geb. Feldmann), die Mutter von Dieter, war seine Schwester. Beide Familien fanden genügend Platz. Heinrich Feldmann, Enkel des Spediteurs, erinnert sich daran, dass das Grundstück damals noch 5.000 Quadratmeter groß war und bis zum Marktplatz reichte. Bis heute lebt der 76-Jährige im Eckhaus an der Beckhausstraße/Ecke Huchzermeierstraße. Von dort hat sein Großvater mit Pferd und Wagen die Waren zu seinen Kunden gebracht. „Er wurde Pingelaugust genannt“, erzählt Feldmann.



Spediteur: August Feldmann erwarb das Haus 1914. Neben ihm sitzen die Enkel, rechts Heinrich Feldmann.

Der Charme des Gebäudes und ihre eigene Beziehung dazu haben Heike Strothmann überzeugt, die Sanierung zu wagen. Zwar hätten einige der

alten Eichenbalken ersetzt werden müssen, die Deele selber besitze aber noch ihren ursprünglichen Charakter. Auch haben sich die Bauherren in Absprache mit der Denkmalschutzbehörde für Sprossenfenster entschieden. Das Haus steht aber nicht unter Denkmalschutz.

Damit jedes der Kinder ein eigenes Zimmer erhält, wurden im Obergeschoss Wände versetzt. Stühle, Tische und Schränke, die Wilhelm Gottenströter angefertigt hat, sollen erhalten und integriert werden. Viele Schildescher erinnern sich noch daran: Bis vor zehn Jahren hat Veronika Schmidt-Lentzen auf der Deele Pickert gebacken. Sie hatte das Gebäude bis 2002 gepachtet.

VON SYLVIA TETMEYER

Webkämme aus Messing

Die Balkeninschrift am GebäudeWeichbild Nr. 47, das heute an der Huchzermeierstraße 8 liegt, besagt, dass Bernd Ludewig Bunte und Anna Catherina Elisabeth Redecker das Haus am 30. August 1748 bauen ließen – durch M. Wilhelm Sieckmann. Für den Besitzer war es die dritte Ehe. Der Sohn Johann Henrich Bunte nimmt den Namen Sewing an. Er heiratet 1779 Maria Magdalena Höner auf der kleinen Heide. Das Paar hatte zwölf Kinder. Vier erreichten das dritte Lebensjahr nicht. Bekannt wurde der Landwirt und Weber, weil er um 1810 Webkämme aus Messing erfand. Spanisches Pedigrohr war wegen Napoleons Kontinental Sperre (bis 1814) nicht verfügbar. Friedrich Wilhelm Sewing erbte das Haus. Er heiratete 1825 Anna Margarethe Ilsabein Höner auf der kleinen Heide. Das Paar starb 1832 an Typhus. Der Besitz ging an Carl August Ordelleide, der 1849 Henriette Friederike Wilhelmine Meyer zu Olderdissen heiratete. In zweiter Ehe war der Colon mit Hanne Friederike Juliane Kröger liiert. Die Witwe heiratete nach dem Tod ihres Mannes wieder, Carl August Günner. Was nach ihrem Tod 1904 geschah ist nicht bekannt. Laut Urkataster von 1826 soll das Grundstück einst 12.500 Quadratmeter groß gewesen sein. Der Spediteur August Feldmann kam um 1914 in den Besitz des Hauses. Er erwarb zunächst das Eckhaus, heute Beckhausstraße 234. (syl)



Noch im Dornröschenschlaf: Fast jeden Tag sind Heike Strothmann und Tochter Marieke auf der Baustelle. Vorübergehend wohnen sie im Gebäude nebenan, wo Karl Landwehr einst seinen Getränkehandel eröffnete. FOTOS: SYLVIA TETMEYER

© Neue Westfälische